

Wien, am Donnerstag, den 15. Juli 1926

Das überschwemmte Brettldorf. Heute vormittag sprachen Vizebürgermeister Hoss und Gemeinderat Körber bei Bürgermeister Seitz vor, um ihn auf die Gefahren, die den Bewohnern des Brettldorfes durch das lange andauernde Hochwasser drohen, aufmerksam zu machen. Sie verwiesen auch auf die Nachricht, dass das Heeresamt entsprechende Mannschaften zur Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen bereit sei. Der Bürgermeister erwiderte, er habe sofort nach der ersten Nachricht über die Gefährdung des Brettldorfes das Stadtbauamt beauftragt, alles vorzukehren, um einen weitreichenden Schutz für die Wohnungen der bedrohten Gebiete zu erwirken. Insbesondere seien alle etwa bestehenden Kompetenzkonflikte zwischen der Wiener und niederösterreichischen Landesregierung und der Donauregulierungskommission im kürzesten Weg zu beseitigen, desgleichen etwa bestehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den technischen Fachmännern bezüglich der vorzuziehenden Massnahmen. Er habe heute morgens abermals mit dem Stadtbaudirektor eingehend über diesen Gegenstand konferiert und könne nur versichern, dass die Gemeinde Wien, soweit es in ihrem Wirkungsbereich möglich sei, seit dem ersten Auftreten der Gefahr, alles veranlasst habe, um für die Bewohner der bedrohten Donausiedlung Hilfe zu schaffen.

Ein neues Waisenhaus auf der Hohen Warte. Die Gemeinde hat, wie bereits berichtet, die Grundflächen der Filmgesellschaft "Dreamland" auf der Hohen Warte angekauft und wird <sup>dort</sup> ein grosses Schwimm-, Luft- und Sonnenbad errichten. Ferner wird das ehemalige Direktionsgebäude der Filmgesellschaft in ein Waisenhaus umgewandelt werden. Das Objekt wird derart umgestaltet, dass sechs Schlafsäle, zwei Tagräume und die dazugehörigen Nebenräume zur Unterbringung von fünfzig Waisenknaben geschaffen werden. Die Gemeinde besitzt bekanntlich auf der Hohen Warte bereits ein Waisenhaus, so dass nunmehr zwei Anstalten in überaus günstiger Lage der Betreuung der Waisenkinder dienen werden. Die zuständigen Gemeinderatsausschüsse haben die Vorlage am Mittwoch genehmigt. Die Kosten der Umwandlungsarbeiten betragen 20.000 Schilling.

Ein Urnenhain auf dem Ottakringer Friedhof. Die Urnen mit der Asche der in der Feuerhalle der Stadt Wien eingeäscherten Leichen werden zum grössten Teil im Urnenhain nächst dem Krematorium beigesetzt. Da dies derzeit der einzige, der Bestattung von Aschenurnen gewidmete Platz ist, sind auch die Bewohner der weit entlegenen westlichen Bezirke auf diese Begräbnisstätte angewiesen. Um nun diesem Mangel abzuhelpen werden in einigen Vorortefriedhöfen eigene Urnenhaine errichtet werden. Der Gemeinderatsausschuss für Wohlfahrtsangelegenheiten hat am Mittwoch beschlossen, zunächst im Ottakringer Friedhof eine Beisetzstätte für die Aschenurnen zu schaffen. Es wird eine siebzehn Meter lange und vier Meter hohe Mauer errichtet und in der Wand werden Nischen angelegt werden. Der rings um diese Stelle befindliche Platz wird zur Anlage von Urnengräbern verwendet. Die ganze Anlage wird gärtnerisch ausgestaltet. Weitere Urnenhaine werden noch auf dem Meidlinger- und Hernalser Friedhof errichtet werden.

Weitere Ausgestaltung der elektrischen Strassenbeleuchtung. Der Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten hat am Mittwoch beschlossen in Mariahilf in der Mittelgasse, Mollardgasse, Moritzgasse und Magdalenenstrasse, in der Josefstadt in der Laudongasse und Albertgasse und in Favoriten in der Landgutgasse und Kolombusgasse an Stelle der bestehenden Gasbeleuchtung die elektrische öffentliche Beleuchtung einzuführen.